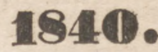
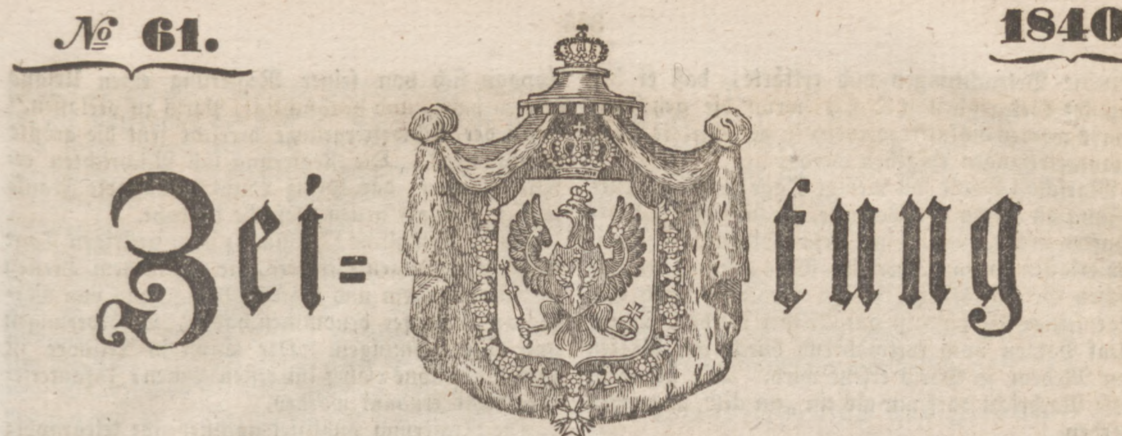
№ 61.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 12. März.

Inland.

Berlin den 10. März. Se. Majestät der König haben heute dem bei Allerhöchstihrem Hoflager als Königlich Baierischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, akkreditirten Grafen von Lerchenfeld-Köfering, eine Privat-Audienz zu ertheilen und in derselben das diesfällige Beglaubigungsschreiben seines Monarchen entgegen zu nehmen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Fürstlich-Lippe-Detmoldschen Forstmeister Wagener zu Detmold den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, ist von Putbus hier angekommen.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 3. März. Aus dem Kaiserlichen Dorfe Sonina, im Medünschen Kreise, war der Bauersohn Timoffei Stepunoff im Winter von 1838/39 als Rekrut ausgehoben und in das Arcollsche Garnison-Bataillon als Gemeiner eingestellt worden, von da aber im Mai 1839 desertirt und zu seiner Mutter, der Bäuerin Axinja Feodorowa, nach Sonina zurückgekehrt. Letztere, das Verbrechen ihres Sohnes erkennend, wollte denselben jedoch nicht bei sich beherbergen, sondern machte dem Medinischen Gerichte die nöthige Anzeige, damit dasselbe ihren Sohn zu seinem Truppentheile zurückschicke, was auch von Seiten des Gerichts alsbald geschah. Se. Majestät der Kaiser haben auf den Bericht über die lobenswerthe Handlung der Bäuerin Feodorowa derselben eine silberne Medaille mit der Inschrift „Für Pflichttreue" am Annen-Bande verliehen, um dieses auf der Brust zu tragen.

Die Juden-Gemeinde von Schlock bei Riga hat in letztgenannter Stadt, nicht ohne bedeutende Geld-Opfer, eine Elementar-Schule errichtet, an welche als Direktor Dr. Lilienthal aus München berufen wurde. Diese Schule ist am 27. Januar d. J. in Gegenwart der städtischen Behörden und der christlichen Geistlichkeit, bei welcher sich auch ein Bischof der Russischen Kirche befand, feierlich eröffnet worden. Der Direktor Dr. Lilienthal hielt eine Deutsche und der Direktor Kluge eine Russische Anrede, worauf die Büste des Kaisers von den Schülern bekränzt wurde.

Frankreich.

Paris den 5. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurden die neuen Minister eingeführt. Herr Thiers, Conseils-Präsident, bestieg die Tribüne, um die Principien des Kabinets, dem er präsidirt, auseinanderzusetzen. Der Präsident des Conseils erklärte, er habe seit drei Jahren die Ehre abgelehnt, in ein Kabinet einzutreten; jetzt, da er seine persönlichen Ueberzeugungen in Uebereinstimmung mit den Intentionen der Krone erblicke, habe er so wenig, wie seine Collegen, angestanden, die mühsamen Funktionen zu übernehmen, die ihnen durch das freiwillige Vertrauen des Königs übertragen worden seien. Im Uebrigen hielt sich Herr Thiers an ziemlich all-

gemeine Betrachtungen und erklärte, daß er bei nächster Gelegenheit (d. h., wenn die geheimen Fonds werden diskutirt werden) in detaillirtere Auseinandersetzungen eingehen werde.

Marschall Soult soll wenige Tage vor seiner Entlassung an Herrn von Barante, Französischem Botschafter in St. Petersburg, ein Abberufungsschreiben erlassen haben. Derselbe sollte durch einen einfachen Geschäftsträger ersetzt werden, damit das gegenseitige Verhältniß parallelisirt werde, indem Graf Pahlen noch fortwährend durch den Grafen von Medem in Paris ersetzt wird. Wir glauben, diese Nachricht darf nur als ein „on dit" angesehen werden.

Die hiesigen Blätter fahren fort, an dem neuen Ministerium zu deuteln, den Ursprung und die muthmaßlichen Tendenzen desselben zu erklären, und dasselbe je nach ihrer Stellung zu beschützen oder zu tadeln. Die meisten der öffentlichen Blätter vergessen heute schon, daß sie gestern versprochen haben, die Handlungen des neuen Ministeriums abzuwarten, bevor sie ein weiteres Urtheil über dasselbe fällen wollen, und ergehen sich in Schmähungen, oder in unangemessenen Lobsprüchen. Daß Herr Thiers ein Ministerium bilden mußte, wenn er sich nicht vor dem Lande lächerlich machen, und seine Stellung wie seine Pflichten verkennen wollte, räumen selbst seine Gegner ein. Daß er es auf die Weise, wie es geschehen, zusammen setzte, scheint weniger seine Schuld, als die der Umstände zu seyn. Die Billigkeit scheint es daher auch zu erfordern, daß man nun die Entwickelung seines Systems abwartet, und ihm Sonne und Raum zum Kampfe giebt. Freilich wird sich auch der neue Conseils-Präsident beeilen müssen, durch eine Reihe von Maßregeln zu zeigen, daß seine bisherige Opposition ein Fundament hat, und das Journal des Débats behauptet sehr richtig, daß die Erörterungen bei Gelegenheiten der geheimen Fonds unter den gegenwärtigen Umständen von gar keiner Bedeutung seyn könnten. Herr Thiers wolle ein Votum des Vertrauens verlangen. Aber worüber? Ein solches Votum könne nur dann von Bedeutung seyn, wenn die Kammer dadurch ein seit längerer Zeit befolgtes System gut heiße. Hier aber, wo es sich mehr oder minder nur um Versicherungen und um Phrasen handeln, wo man seine ganze Kunst aufbieten werde, um alle Parteien zufrieden zu stellen, und dieselben auf die Zukunft zu verweisen, könne kein Vertrauens- sondern höchstens nur ein Duldungs-Votum verlangt werden. Seine Vergangenheit könne Herr Thiers nicht anrufen, um auf Grund derselben die Zustimmung der Kammer zu verlangen; denn man würde ihn unfehlbar fragen, welche Vergangenheit er meine: die von 1832 bis 1836, oder die von 1836 bis 1840?

Die Presse sagt: „Man meldet, daß der Graf Appony sich von seiner Regierung einen Urlaub erbeten habe, und beabsichtige, Paris zu verlassen."

An der Schweizergränze herrscht jetzt die größte Wachsamkeit. Die Regierung soll Nachrichten erhalten haben, daß Prinz Louis Bonaparte Frankreich mit einem neuen Besuche bedroht.

Durch Königliche Ordonnanz vom gestrigen Tage erhalten diejenigen Offiziere, die sich in dem Treffen bei Mostaganem und bei der Belagerung von Mazagran so tapfer benommen haben, Beförderungen und Auszeichnungen. Der Capitain Lelièvre ist zum Bataillons-Chef im ersten Linien-Infanterie-Regiment ernannt worden.

Die Regierung publizirt nachstehende telegraphische Depesche: Bayonne, den 3. März und Madrid den 29. Februar Abends. Der Französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten: „Die Sitzungen der Cortes haben gestern wieder begonnen. Die Diskussion über die Verifizirung der Vollmachten ist wieder aufgenommen worden, sie wurde ohne einen Schein von Aufregung weder in- noch außerhalb des Sitzungs-Saales fortgesetzt. Die vollkommenste Ruhe dauert fort. Die Karnevals-Vergnügungen finden in der gewöhnlichen Ordnung statt. Der Belagerungs-Zustand ist noch nicht aufgehoben."

Spanien.

Madrid den 25. Februar. Ueber die Unruhen, welche am 23. in Madrid stattfanden, erfährt man jetzt folgendes Nähere: Seit mehreren Tagen herrschte eine dumpfe Gährung unter dem Volke. Die Umgebung der Deputirten-Kammer war täglich mit Neugierigen angefüllt; indeß war es merkwürdig, daß kein Deputirter, wenn er den Sitzungs-Saal verließ, insultirt wurde. Das Signal zu den Unordnungen ging von der Kammer selbst aus. In der vorgestrigen Sitzung war nämlich die Prüfung der Wahlen von Cordova an der Tagesordnung. Die Exaltirten waren voll Zuversicht, und da am vorhergehenden Tage zehn Deputirte der Majorität sich den 40 Mitgliedern der Minorität angeschlossen hatten, so war die Kühnheit der Letzteren noch vermehrt worden. Auf die von Hrn. Peña Aguayo gegen die Opposition erhobene Beschuldigung, daß sie, an ihrer Sache verzweifelnd, die Wahlen zu annulliren suche und deshalb eine Menge unbegründeter Reclamationen hervorrufe, antwortete Hr. Arguelles auf eine Weise, die offenbar den Zweck hatte, das Mitgefühl der Tribunen zu erregen. Als der Minister des Innern, Hr. Calderon Collantes, der diese Absicht durchschaute, das Wort nahm, wurde er durch Murren und Zischen unterbrochen, worauf der Präsident der Kammer daran erinnerte, welche Strafen denjenigen träfen, der die Achtung gegen die National-Repräsentanten aus den Augen setze. Als dies Mittel jedoch nichts half, wurde die bewaffnete

Macht aufgeboten, um die Tribunen zu räumen, wo die Aufregung den höchsten Grad erreicht hatte, und fortwährend das Geschrei: „Nieder mit den Deputirten, den verkappten Karlisten! Es lebe die Constitution!“ ertönte. Der Festigkeit des Alters-Präsidenten, Flores de Estrada, gelang es zuletzt, mit Hülfe der bewaffneten Macht, den hartnäckigen Wiederstand der bezahlten Schreier zu überwinden, und es wurden mehrere Personen verhaftet. Der Minister des Innern bestieg sodann die Tribune, um die Kammer, auf welche diese Unordnungen einen schmerzlichen Eindruck gemacht hatten, zu beruhigen und zu erklären, daß das Ministerium seine Aufgabe kenne und sich durch dergleichen Demonstrationen nicht einschüchtern lassen, sondern dieselben durch die Strenge des Gesetzes unterdrücken werde. Die Deputirten der Minorität befanden sich während der Rede des Ministers in großer Verwirrung und Herr Olozaga, der offenbar sich gern aus dieser Verlegenheit zu ziehen wünschte, meinte, man habe die Besorgnisse übertrieben, und da er sich zugleich einige Aeußerungen über den Muth der einflußreichen Mitglieder der Majorität erlaubte, so zog ihm dies eine derbe Zurechtweisung von Seiten des Herrn Isturiz zu, worauf diese stürmische Sizzung aufgehoben wurde.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer entstand auf die Aeußerung der Herrn Armendariz, daß er mit den Feinden Isabella's II. und der Constitution keine Verbindung schließen wolle, abermals Lärm auf den Tribunen, und man hörte das an die Deputirten der rechten Seite gerichtete Geschrei: „Es lebe die Freiheit! Es lebe die Constitution! Hinaus hinaus mit den Deputirten!“ Mehrere Deputirte verlangten die Verlesung des Reglements, welches die Todesstrafe gegen den ausspricht, der die Unverletzlichkeit der Deputirten nicht respektirt. Der Präsident befahl sodann dem Huissier, die Tribunen zu räumen, und nachdem dies geschehen, erklärte der Minister des Innern, daß die Regierung von diesen Unordnungen unterrichtet gewesen sei, daß sie aber ihre Maßregeln getroffen habe, um das Komplott zu vereiteln. Herr Olozaga erklärte die Räumung der Tribunen für ein furchtbares Attentat gegen die Kammer, die er übrigens der Feigheit beschuldigte, ein Ausdruck, der auf den Antrag des Herrn Pedal in das Sizzungs-Protokoll aufgenommen wurde. Nach einer wenig interessanten Debatte wurden die Wahlen von Cordova mit 93 Stimmen gegen 41 für gültig erklärt.

Nach der Thronrede der Königin von Spanien steht es mit den Finanzen daselbst doch noch nicht so schlimm, als die Welt glaubt, sondern vielmehr gut, denn sie sagt, daß noch immer unermeßliche Hülfsquellen vorhanden wären, um den Credit der Nation wieder herzustellen.

Portugal.

Lissabon den 17. Febr. Es sind Gerüchte von einer Militair-Verschwörung gegen die Regierung im Umlauf, die indeß von dieser selbst wenig beachtet zu werden seinen.

Das Gesetz hinsichtlich der Ausfuhr von Wein erster und zweiter Qualität aus dem Douro nach Häfen, die nicht in Europa liegen, mag dieselbe auf fremden oder inländischen Schiffen geschehen, zu einem Zoll von 1 pCt. ad valorem, ist am 6. d. vom Senat einstimmig genehmigt worden.

Großbritannien und Irland.

London 3. März Gestern Abend war großes Diner bei der Königin im Buckingham-Palast; der Erbprinz Ernst von Sachsen-Koburg, der noch in England verweilt, und der Herzog von Sussex, der sich wieder ziemlich wohl befindet, waren unter den Gästen; die Herzogin von Kent aber konnte, ihrer Unpäßlichkeit wegen, noch nicht in der Gesellschaft erscheinen.

Bei dem Buchhändler Colburn sind 14 Lieder und Balladen, gedichtet von dem Prinzen Albrecht und in Musik gesetzt von dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Koburg, erschienen. Die Uebersetzung ist von Richardson, der auch Körner's Gedichte ins Englische übertragen hat.

Die beiden wichtigsten inneren Fragen, welche in dieser Session das Parlament noch beschäftigen werden, sind die geheime Abstimmung bei den Parlaments-Wahlen und die Aufhebung der jetzigen Korngesetze. Für die letztere besonders ist man fortwährend bemüht Anhänger zu werben. Eine zahlreiche Versammlung fand zu diesem Zwecke in den letzten Tagen unter dem Vorsitz des Herrn Warburton zu London statt. Es wohnten derselben die Herrn Hume, Roebuck, Dr. Bowring und mehrere Parlaments-Mitglieder bei. Das Resultat war die Begründung eines Vereins unter dem Titel: „Hauptstadts-Verein gegen die Korngesetze.“ Die erste Handlung dieses Vereins war, ein Comité zu bilden und dasselbe mit der Berathschlagung über die geeignetsten Mittel zur Erreichung des gewünschten Ziels zu beauftragen.

Nach Berichten aus Malta vom 16ten d. M. war am 12ten der Admiral Stopford daselbst angekommen. Sein interimistischer Stellvertreter, Contre-Admiral Sir John Louis, hatte schon am 9ten das Kommando der bei Vurla ankernden Flotte übernommen und seine Flagge auf dem Linienschiffe „Benbow“ aufgezogen.

In der Chinesischen Stadt Canton sind 1000 Einwohner, die heimlich theils mit Opium handelten, theils denselben verkauften, zur Kettenstrafe an der Stadtmauer verurtheilt worden. Demungeachtet geht die Schmuggelei fort.

Belgien.

Brüssel den 4. März. Die Königin der Franzosen hat ihre Rückkehr nach Paris noch um zwei Tage verschoben. Sie wird erst übermorgen Abend mit den Prinzen von hier abreisen.

Der regierende Herzog von Sachsen=Koburg ist nach einer sehr beschwerlichen Seefahrt aus London hier eingetroffen.

Noch ist zwar die angekündigte erste Rentenzahlung an Holland nicht erfolgt, doch sind, wie der Indépendant meldet, die nöthigen Anweisungen bereits ertheilt worden.

In Gosselies haben bei der Loosung der Militairpflichtigen einige Unruhen statt gefunden. Die Leute wollten nicht loosen und verjagten den Kommissar.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 25. Februar. Die wichtige Reichstagsfrage wegen Aenderung der Organisation des Staatsrathes ist im Adels=, im Priester= und im Bauernstande zur Verhandlung gekommen, und in allen dreien bejahend entschieden worden; in beiden letzteren Ständen ohne Abstimmung, im Adelsstande aber mit der großen Mehrheit von 413 gegen 19 Stimmen. Im Bürgerstande wird die Sache morgen vorkommen. — Schwedische Blätter sagen mit Bezug auf dieses Resultat: Der erlangte Sieg ist einer der glänzendsten, den eine besonnene und kraftvolle öffentliche Meinung jemals davon getragen; er beweist, wie eine solche Meinung zuletzt durch alle Formen durchbricht und alle Interessen vereinigt. Auch muß man mit Lob den Beweis einer schönen Selbstaufopferung anführen, den zwei der gegenwärtigen Königl. Staatsräthe (Freih. Akerhielm und v. Schulzenheim) und insonderheit Se. Excellenz Herr Graf Brahe gegeben (auch der Minister des Auswärtigen, Freiherr Stjerneld, wiewohl wegen Unpäßlichkeit nur schriftlich), indem sie den fraglichen Vorschlag unterstützten, der doch höchst wahrscheinlich für diese Herren das Schicksal bringen muß, daß sie von dem bequemen Thron der Macht und des Einflusses, den sie eingenommen, versetzt werden, um in der Stille des Privatlebens die Entwickelung des neuen Systems zu betrachten, zu dessen Grundlegung sie durch ihre Stimmen jetzt beigetragen, und dessen Früchte, wie wir hoffen, eben so glücklich und heilsam sein werden, als unglücklich und schwächend die des alten Regime waren, dessen Organe, unter Andern, eben diese Rathgeber gewesen.

Die Schwedischen Reichsstände ziehen gegen die Minister des Königs zu Felde, mit deren Regiment sie durchaus unzufrieden sind. Mehre Minister reichten sofort ihre Entlassung ein, die aber der König nicht eher annehmen will, bis die Untersuchung und das Urtheil über ihre Amtsverwaltung geschlossen ist. Dem Grundgesetz des Landes steht eine vollkommene Umänderung bevor.

Dänemark.

Kopenhagen den 2. März. (Alt. M.) Rücksichtlich der Einberufung der Stände soll es jetzt bestimmt seyn, daß die Stände=Versammlung der Dänischen Inseln und die Holsteinische auf den 14. Juli, und die Jütländische und Schleswigsche auf den 14. Oktober d. J. einberufen werden, daß jede von ihnen nur 2 Monate dauern wird, und daß die neuen Wahlen gleich im Anfang des nächsten Jahres stattfinden sollen.

Schweiz.

Bern. Bereits haben mehrere in der Reactionsprocedur Betheiligte, ohne den vorherzusehenden Entscheid des großen Rathes über den Majoritätsantrag des Regierungsrathes abzuwarten, Begnadigungsgesuche an den großen Rath eingesendet.

Schaffhausen. (Basl. Ztg.) Nach Gerüchten, welchen man anfangs Glauben zu schenken sich beinahe weigern mußte, die sich nun aber zu bestätigen scheinen, zirkuliren in diesem Canton Petitionen mit vielen Hunderten von Unterschriften, in denen Trennung von der Schweiz und unbedingter Anschluß an Baden verlangt wird, um die Vortheile des deutschen Zollvereins genießen zu können.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 2. März. Der Französische Botschafter hat seine Abreise auf kommenden Montag festgesetzt. Seine Abwesenheit dürfte mehrere Monate währen.

Die in mehreren Deutschen und Französischen Zeitungen gegebene Nachricht von der bevorstehenden Vermählung der Brasilianischen Prinzessin Doña Januaria, ältesten Schwester Dom Pedro's II., der man bald den Prinzen Joinville, bald einen Prinzen von Koburg bestimmt, wird hier von Wohlunterrichteten für gänzlich grundlos erklärt. Daher denn auch der Brasilianische Oberst, Herr Del Hoste, welcher sich seit ungefähr vier Wochen hier befindet, nicht beauftragt seyn kann, dem Wiener Hofe die Vermählung der genannten Prinzessin zu notifiziren. Herrn Del Hoste hat ein anderer Auftrag seiner Regierung, nämlich die von den Kammern in der letzten Session genehmigte Anwerbung fremder Sold=Truppen, nach Europa geführt. Herr Del Hoste wird sich zu diesem Ende von hier aus nach der Schweiz begeben, um dort mit der Eidgenossenschaft in Verhandlung zu treten.

Italien.

Rom den 22. Februar. (Allg. Ztg.) Ein noch nicht ganz zu verbürgendes Gerücht bezeichnet den 21. März als den Tag, auf den der heil. Vater ein Consistorium zusammen berufen werde, in welchem außer der Creirung mehrerer Cardinäle und Bischöfe die Lage der Kirche in Rußland und andern

Ländern zur Sprache kommen soll. Gewiß ist, daß hier Vorbereitungen zur Publication wichtiger Vorgänge getroffen werden.

Der längst erwartete erste Legations-Secretair der hiesigen Russischen Gesandtschaft, Herr von Krivzoff, ist vorgestern Abend von St. Petersburg hier eingetroffen, und allgemein nimmt man an, daß er genügende Aufschlüsse über die kirchlichen Verhältnisse der Katholiken in Rußland mittheilen werde.

Die vier Straßenräuber, welche Dom Miguel im vorigen Jahr auf der Jagd im Walde von Nettuno anfielen und ausplünderten, sind von der Behörde in Velletri eingefangen worden. Die ausgezeichnet schönen Flinten, welche sie ihm damals abgenommen hatten, und welche die Räuber später frech genug zu ihrer eigenen Jagd-Unterhaltung brauchten, führten auf die Entdeckung der That, von der sie nicht ganz leichten Kaufs befreit werden dürften, indem sie vielleicht als Majestäts-Verbrecher verurtheilt werden.

Türkei.

Konstantinopel den 16. Februar. (A. Z.) Ein lebhafter Notenwechsel, der zwischen Lord Ponsonby und Reschid Pascha in der letzten Woche stattfand, zieht die Aufmerksamkeit der hiesigen Diplomaten auf sich, nicht so sehr wegen der unmittelbaren Interessen, die sich daran knüpfen, als vielmehr wegen der Stellung, in die der Englische und der Russische Botschafter gegen einander gerathen sind, und die, wenn auch nicht auf entschiedene Feindseligkeit, doch auf eine entgegengesetzte Richtung der beiderseitigen Politik in Bezug auf das Gewicht des Russischen und Britischen Einflusses auf die Völker Griechischer Abstammung und Griechischer Religion hinzuweisen scheint. Der hier residirende Griechische Patriarch hat auf verschiedenen Wegen zwischen die Jonier und ihre Regierung Keime der Zwietracht zu streuen gewußt, und es ist ihm durch allerlei Umtriebe, hauptsächlich in Angelegenheiten gemischter Ehen, gelungen, eine ungewöhnliche Erbitterung der Jonischen Geistlichkeit gegen England zu erwecken. Die Wirkungen dieser Erbitterung zeigen sich vorzugsweise in dem Bestreben der Jonischen Priesterschaft, das Volk zu bearbeiten und ihm eine feindselige Stimmung gegen die bestehende Ordnung der Dinge einzuflößen. Lord Ponsonby verlangt nun, mit den Beweisen über das aufwieglerische Treiben des Patriarchen in der Hand, die Absetzung dieses Priesters, dessen Hand auch in die Griechischen Angelegenheiten und in die Verhältnisse von Epirus, Macedonien und Thessalien in letzter Zeit tief eingegriffen, mithin auch gegen die Pforte sich vergangen hatte. Nichtsdestoweniger macht die Pforte Schwierigkeiten, schwerlich aus eigenem Antriebe, denn sie möchte sich gern dieses ränkesüchtigen Mannes entledigen, der jedoch eine mächtige Stütze in dem Russischen Botschafter gefunden zu haben scheint. Auf Lord Ponsonby's Insinuationen antwortet der Reis-Effendi ziemlich ausweichend.

Aus Siebenbürgen den 10. Febr. (S. M.) Gerüchte über eine Verschwörung in den Türkischen Gränzprovinzen, die zum Zwecke haben soll, sie zu einem Königreiche Dacien zu vereinigen, gewinnen an Bestand, wenn man so manche dort vorkommende Erscheinungen ein wenig fester ins Auge faßt. Wie übrigens dermalen die Sachen stehen, so könnte bei einem derartigen Unternehmen nur mit geheimer Zustimmung Rußlands ein Erfolg zu hoffen seyn, woran aber wohl mit gutem Grunde zu zweifeln ist.

Der Fürst Michael von Serbien ist am 10. d. mit seiner Mutter und seinem Gefolge von hier abgereist, um sich in sein Fürstenthum zurückzubegeben.

Die Spannung zwischen dem Französischen Gesandten Herrn von Pontois und dem Reis-Effendi soll sich in der neuesten Zeit vermehrt haben. Der Erstere hat, wie es heißt, Explicationen über die bedeutenden Rüstungen einer benachbarten Macht verlangt, und da ihm diese nicht geworden sind, soll er jede weitere diplomatische Verbindung abgebrochen haben, — welches Letztere jedoch der Korrespondent des Journal dss Débats als eine Uebertreibung bezeichnet.

Der Großbritannische Gesandte, Lord Ponsonby, soll die Pforte zu bewegen suchen, mit dem jetzt hier anwesenden Baron S. von Rothschild eine Anleihe abzuschließen und diesem Hause dafür eine der schönsten Inseln zu versetzen, welche — wie Französische Blätter hinzufügen — England alsdann zu seinen Zwecken ausbeuten würde.

Ein aus Teheran bei der Englischen Gesandtschaft eingetroffener Tatar hat, wie er versichert, Herrn von Sercey und sein Gesandtschafts-Personale nicht weit von der Persischen Hauptstadt angetroffen. Der Schah von Persien soll gefährlich krank und Aufstände sollen in Schiras und Ispahan ausgebrochen sein.

Chosrew Pascha ist nicht todt, allein auch nicht viel besser als dies, obgleich viele Personen behaupten, er sei völlig wiederhergestellt. Er befindet sich allerdings so wohl, wie es von einem korpulenten Greise von mehr als 80 Jahren nach einem Anfalle von Schlagfluß zu erwarten ist; aber er wird in jedem Augenblicke von einem zweiten Anfalle bedroht, und der erste hat traurige Spuren zurückgelassen. Seine Geistes-Fähigkeiten haben sehr gelitten und er hat das Gedächtniß verloren; mit einem Worte, es ist jetzt erwiesen, daß er nicht mehr im Stande sein wird, sich mit den öffentlichen Angelegenheiten zu beschäftigen. Dies ist unter den jetzigen schwierigen Umständen traurig für die Pforte,

denn er allein besaß die nöthige Energie und Erfahrung, um die Pforte auf die möglich beste Weise durch diese Uebergangs-Periode hindurch zu leiten.

Es wird nicht lange dauern, da giebts in der Türkei auch Landstände und Gemeinderäthe. Der Anfang dazu ist gemacht. In jedem Bezirk soll ein Municipalrath errichtet werden, der aus 13 Mitgliedern mit einem Präsidenten besteht. Sieben Mitglieder werden immer vom Staat ernannt und sechs vom Volk erwählt. Der Präsident muß wenigstens lesen und schreiben können.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 9. Febr. (Allg. Ztg.) Aus Arabien wollen noch immer keine Nachrichten ankommen, welche die Einnahme Sana's bestätigen, dagegen erfährt man, daß sich die Arabischen Stämme in der Umgegend Adens zu einem neuen Angriffe vorbereiten, der aber bei der nun vollendeten Befestigung dieses von Natur schon sehr festen Ortes wohl eben so fehlschlagen wird, als der, den sie vor vier Monaten unternahmen.

In Syrien sind einige Pestfälle vorgekommen; man fürchtet für Jerusalem während des Aufenthalts der Pilger daselbst und hat daher mehrere Aerzte dorthin abgeschickt. — Ueber Churschid Pascha hört man gar nichts mehr, ein Zeichen wenigstens, daß er seine militairischen Bewegungen eingestellt hat. Daß er aus den in Arabien geworbenen Truppen regulaires Militair gebildet habe, wie mehrere Berichte besagten, gehört zu den vielen Irrthümern, die über das, was in Arabien vorgeht, verbreitet worden sind. Es war für alle diejenigen, welche die Araber kennen, höchst unwahrscheinlich und hat sich seitdem als falsch bewiesen.

(Oest. Lloyd.) Gegenwärtig liegen hier 40 Schiffe unter Ladung, welche meist Getraide nach verschiedenen Europäischen Häfen führen werden. Von den Magazinen der Regierung im Innern des Landes bis zum Hafen wird unter Leitung eines Französischen Ingenieurs eine Eisenbahn gebaut, welche binnen zwei Monaten fahrbar sein dürfte. Am 1. März soll das Edikt in Betreff der gänzlichen Abschaffung des Monopols proklamirt werden, und man nennt den Griechischen Konsul, Herr Tossizza, als obersten Zoll-Inspektor. — Die Pest hat leider Fortschritte gemacht. Die Sanitäts-Behörde ist jetzt wieder eingesetzt, und diese trifft nun die energischen Maßregeln, um dem weiteren Eingreifen der Krankheit entgegen zu arbeiten; die aus der Levante eintreffenden Schiffe müssen sich einer 21tägigen Kontumaz unterziehen; die Straßen werden fleißig gefegt; die Hütten, in welchen ein Pestfall vorkam, niedergerissen, so wie die darin befindlichen Gegenstände verbrannt.

Die Truppen von mehreren Schiffen der Türkischen Flotte sind bereits in Aegyptische Uniformen gesteckt; an den noch fehlenden wird mit Eifer fortgearbeitet, so daß also binnen wenigen Wochen das Türkische Militair ganz dem des Pascha's einverleibt seyn wird. Vergebens hat man von Konstantinopel aus den Kapudan Pascha durch einen anderen Admiral, Mustapha Pascha, der sich auch auf der Flotte befindet, ersetzt; die Flotte wird nie gutwillig vom Pascha herausgegeben werden, so wie er nichts von seinen Bedingungen nachlassen wird.

(Leipz. Allg. Ztg.) Der Kapudan Pascha weigert sich, den Nischan Iftschar herauszugeben. Der neu ernannte Kaimakan des Kapudan Pascha, Mustapha Pascha, empfing, so wie Mehmed Ali, den Ferman seiner Ernennung mit den heuchlerischen Zeichen der Ehrerbietung. Hierbei wird es bleiben. Anders sollen die Berichte des Englischen Konsuls Hodges an Lord Ponsonby lauten. Nach denselben ist binnen kurzem eine Katastrophe der verzweifelten Bevölkerung in Syrien und Aegypten zu erwarten, sobald nur die geringste feindliche Demonstration von Seiten der Europäischen Mächte stattfindet. In Kahira und Alexandrien hat Mehmed Ali wegen dieser Stimmung die allgemeine Bewaffnung des Gesindels einstellen müssen. Alles wünscht den Frieden, nur Mehmed Ali und seine kampflustigen Französischen Offiziere suchen den Kampf zu erneuern. So sagen die Berichte des Englischen Konsuls, allein sie finden in Konstantinopel wenig Glauben. Achmed Kaptan, welcher dem Vice-Könige von Aegypten den Ferman wegen Ernennung eines Stellvertreters des Kapudan-Pascha überbrachte, hat auch Briefe von Chosrew-Pascha und Halil Pascha an Mehmed Ali mitgenommen.

G r i e c h e n l a n d.

Athen den 15. Februar. (Allg. Ztg.) In der Kriegsschule im Piräeus hat vor einigen Tagen eine kleine Unordnung von Seiten der Eleven stattgefunden, bei welcher der Direktor Oberst Rheineck nicht die nöthige Energie bewiesen haben soll, so daß er, einem Gerüchte zufolge, auf einen anderen Posten versetzt, und der Oberstlieutenant Spiros Milios an seine Stelle ernannt werden dürfte. Ein anderes Gerücht bezeichnet den Oberstlieutenant Kalergis als Inspektor der Kavallerie; doch ist noch kein Armeebefehl erschienen.

P e r s i e n.

Nach Berichten aus Tabris vom 13. Januar war dort die Nachricht eingetroffen, daß der Schah von Persien außerhalb Teheran ein Lager aufgeschlagen hatte. Man glaubte, daß er sich nach Herat wenden wolle. Gewiß ist, daß er sich vorerst nach Ispahan und Schiras begeben wird. Im ersteren Orte soll er den Französischen Botschafter, Grafen Sercey, empfangen. Der Persische Botschafter bei der Pforte, Mirza Djafer, hatte seine Rückreise nach Konstantinopel bereits wieder angetreten, und man erwartet ihn stündlich. Er hatte nur zwei Konferenzen mit dem Schah.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 3. Februar. Aus Florida wird berichtet, daß dort ein Oberst Fitzpatrick wirklich mit einem Haufen von Bluthunden aus Havanna angekommen sei, mit welchen man eine förmliche Menschenjagd auf die insurgirten Indianer zu eröffnen beabsichtige. Es wird behauptet, daß das Kriegs-Ministerium bei dieser Schandthat nicht betheiligt und von der Absicht, die Hunde zu gebrauchen, erst durch die Zeitungen unterrichtet worden sei; welche Maßregeln es getroffen habe, um die Ausführung zu verhindern, wird nicht gesagt.

In New-York haben mehrere Feuersbrünste statt gehabt, unter Anderen eine, welche einen Schaden von 1,500,000 Dollars verursacht haben soll.

Die Nachrichten aus China können nicht genug die Aufmerksamkeit rühmen, welche den Amerikanern abseiten der Chinesen jetzt zu Theil werde. Es sei gerade das Gegentheil von früher, wo bei Mißhelligkeiten mit Fremden irgend einer Nation in China dieselben zu Reibungen mit allen Fremden geführt hätten. Jetzt aber sei alle Feindseligkeit ausschließlich gegen die Engländer gerichtet.

Vermischte Nachrichten.

Rosenberg (in Ober-Schlesien) den 27. Febr. Die hiesige Judenschaft hat unaufgefordert eine Kollekte zum Bau einer hier zu errichtenden evangelischen Kirche veranstaltet und die gesammte Summe den Kirchen-Vorstehern übersandt. In der begleitenden Zuschrift heißt es unter Anderem: „Mögen überall alle Vorurtheile weichen, jede Intoleranz schwinden, auf daß alle Menschen, welcher Religion sie auch angehören, als Brüder sich die Hand reichen können.“

Aus Warschau ist in Köln die verbürgte Nachricht eingegangen, daß der Kaiser von Rußland seinen Großthaten im Gebiete der Industrie auch die weitere Munificenz zugesellt hat, daß Se. Maj. dem gegenwärtig in Warschau anwesenden John Cockerill ein in der Nähe besagter Stadt gelegenes Krongut, bestehend in einer beträchtlichen Fabrik, geschenkt hat. Obschon die dabei befindlichen Bauwerkstätten schon bedeutend sind, so sollen sie noch namhaft vermehrt werden, wozu die Capitalien ebenfalls hergegeben sind. Zum technischen Director dieser Werkstätte, hat Hr. Cockerill einen Kölner, Hrn. Robert Lautz, Sohn des hiesigen Hrn. Justizraths Lautz, ernannt, und demselben sechshundert Arbeiter untergeben.

Einem Leichenbitter in London war kürzlich seine Frau gestorben, die er sehr geliebt hatte. Es schien dem trauernden Gatten eine Entwürdigung seiner Gefühle, wenn er in dem gewöhnlichen schwarzen Trauerkleide einhergehen sollte, das er, Jahr aus Jahr ein, für fremde, ihm gleichgiltige Verstorbene trug, und welches gleichsam seine Geschäftstracht war. Er erschien daher bei der Beerdigung von Kopf bis zu den Füßen weiß gekleidet — weißer Hut, weißes Halstuch, weiße Weste, weißer Leibrock, weiße Beinkleider, und weiß lackirte Stiefel.

Soliman Pascha, der Gründer der Aegyptischen Armee, ist der Sohn eines Müllers Sève, und wurde im Jahre 1787 bei Lyon geboren. Als zwölfjähriger Knabe trat er 1799 als Schiffsjunge auf einem Kriegsschiffe in die Dienste der Französischen Republik, ward 1803 in die Artillerie der Marine versetzt, ging aber 1807 zur Landarmee über, 1813 wurde er Unterlieutenant im 14. Chasseur-Regiment, in welchem er 1814 den Krieg in Frankreich mitmachte. Seine Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit in der Schlacht bei Brienne erhoben ihn zum Oberlieutenant, und 1815 wohnte er als Ordonnanzofficier des Generals Piré den Schlachten von Ligny und Waterloo bei. Nach der zweiten Rückkehr der Bourbons auf halben Sold gesetzt, ging er 1818 aus Frankreich fort und wandte sich nach Aegypten, wo er, nach langem Warten, durch die Verwendung des Französischen Konsuls Drovetti, vom Vicekönig eine Anstellung erhielt und zuerst ein Bataillon nach Europäischer Weise einübte, und dann durch dies der Gründer der Aegyptischen Armee wurde. Er trat zur mohamedanischen Religion über, erhielt den Namen Suleiman (Soliman), wurde später zum Pascha erhoben, und ist derjenige, der durch seine Entschlossenheit und Raschheit sowohl zum Siege von Konieh (1833), wie auch zum Siege von Nisibi (1839) das Wesentlichste beigetragen hat.

In Paris wird jetzt ein lithographirtes Bild herumgetragen, welches den Leichenzug der Demoiselle Dotation darstellt. Sie liegt im jungfräulichen Schmuck auf der Trauerbahre, die Herren Minister und die 200 Deputirte, die alles aufboten, ihr das Leben zu retten, folgen tiefbetrübt dem Sarg und die vier Prinzen des Königs halten die vier Zipfeln des Leichentuchs. In der Ferne sieht man eine junge Dame mit ihrem Vater in einen Omnibus steigen, auf dem der Name: Sachsen-Koburg steht.

Die Dorfztg. schreibt: Zu P., einem bekannten Badeorte im Fürstenthum W., ist ein Pistolen-Duell zwischen einem Apotheker und einem Schreiber vorgekommen, wie gewiß noch nie eins statt fand. Der Apotheker stand auf Preußischem, sein Secundant auf Lippischem, der Schreiber auf Waldeckischem, sein Secundant auf Hannov. und die beiden Kugeln fand man auf Braunschweig. Boden. So räthselhaft dies lauten mag, so will ich doch jedem die Sacheu plausibel machen, der künftigen Sommer hieher kommt und mit mir an Ort und Stelle geht. Der Ort, wo das Duell statt fand, hat nämlich 5 Gränzen. Die Kugeln lagen zusammen, weil die Herren aus Menschenliebe nicht auf einander, sondern zur Seite (und zwar nach Einer hin, weil der eine links, der andere rechts ist) geschossen hatten. Andere behaupten, die

Kugeln seyen gar nicht in den Pistolen gewesen, sondern nur von den Secundanten dahin gelegt.

Dem Herzog von Braunschweig wurde unlängst in Blankenburg die schon oft an ihn gerichtete Bitte wiederholt, sich zu vermählen. Er versprach eine Antwort. Den Tag darauf gab man im Theater Blume's Lustspiel: „Ich bleibe ledig!“ (Drfz.)

Zweite Schach-Parthie.

Neunter Zug.

Weiß (Berlin) König F 1. — F 2.

Schwarz (Posen) Laufer G 4. — F 3. nimmt.

Den 30sten März Montag werden Seitens der unterzeichneten Direktion mehrere alte Gebäude und Baulichkeiten, darunter die ehemalige Güntherſche Windmühle auf Winiary, ferner mehrere alte Utensilien und altes Eisen, mehrere ausgerodete Baumstämme verschiedener Art, ebenso wie mehrere noch stehende Obst- und andere Bäume, Sträucher und Gartengewächse resp. zum Abbruch, Fortschaffung oder Verpflanzung öffentlich an den Meistbietenden an Ort und Stelle verkauft werden. Die Versteigerung beginnt Vormittag 8 Uhr auf dem Festungs-Bauhof. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle mitgetheilt.

Posen den 9. März 1840.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Auktion.

Der aus fertigen Handschuhmacher-Waaren und Ledervorräthen, Meubles, Wäsche, Kleidungsstükken und Hausgeräthen bestehende Nachlaß des hierselbst verstorbenen Bürgers und Handschuhmachers Brandes soll

am 16. d. M. und den darauf folgenden Tagen

hierselbst in der Breiten-Straße No. 19. im Hause des Gelbgießers Herrn Baumann, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Bis dahin wird der Verkauf des Waarenlagers aus freier Hand fortgesetzt.

Posen den 6. März 1840.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter, in polizeilichem und juristischem Fache geübter kautionsfähiger Oekonom, der seit mehreren Jahren bedeutende Güter mit technischen Gewerben und höherer Viehzucht zur vollkommensten Zufriedenheit bewirthschaftete, sucht eine anderweite Thätigkeit auf größeren Gütern. Adressen unter S. H. nimmt die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen an.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling sofort ein Unterkommen in der Destillation bei

A. Kunkel in Posen.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf der Freien Minder-Standesherrschaft Freyhan, 1 Meile von Krotoschin, stehen 400 vollzähnige Mutterschaafe, wovon die Hälfte zweijährig, zum Verkauf. Die Heerden sind ganz gesund und frei von jeder erblichen Krankheit. Kauflustige wollen sich gefälligst bei Unterzeichnetem melden.

Schloß Freyhan den 8. März 1840.

Cretius,

Direktor und General-Bevollmächtigter.

Für Forst-Cultur.

Kiefer- oder Föhren-Saamen (pinus sylvestris), so wie andere Nadel- und Laubholz-Sämereien offerirt in Quantitäten

H. G. Trumpff, in Blankenburg am Harz.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 9. März 1840.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour Brief.	Preuss. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$103\frac{2}{3}$	$103\frac{1}{6}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$73\frac{5}{8}$	$73\frac{1}{8}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Neum. Schuldverschreibungen	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$105\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	102
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	$94\frac{3}{4}$	—
Gold al marco	—	213	—
Neue Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	13	$12\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$9\frac{1}{2}$	9
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 9. März 1840.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	2	6	2	5	—
Roggen dito	—	29	6	1	1	6
Gerste	—	22	6	—	24	6
Hafer	—	19	6	—	20	6
Buchweizen	—	27	6	1	—	—
Erbsen	1	—	—	1	5	—
Kartoffeln	—	10	—	—	10	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	19	—	—	19	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	15	—	4	20	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	20	—
Spiritus, die Tonne zu 120 Quart Preuß.	13	—	—	13	10	—